

Bericht zur Lesereise mit Imre Török und Arzu Alir: „Die Schönheit des Gewissens – Worte gegen Rechts“

Die Veranstaltung widmete sich unter dem Doppeltitel: „Die Schönheit des Gewissens – Worte gegen Rechts“ sowohl dem „Gedenktag für die Opfer des NS-Regimes“ am 27. Januar als auch der Erinnerung an 80 Jahre Macht-übergabe an die deutschen Nationalsozialisten vom 30. Januar 1933.

Auf Initiative der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen-Anhalt und mit finanzieller Unterstützung des Friedrich-Bödecker-Kreises e.V., der Schriftstellervereinigung Sachsen-Anhalts fanden vom Montag, 27. Januar bis Mittwoch, 29. Januar 2013 sieben Einzelveranstaltungen

- an der Komarow-Schule, Stendal vor Schülern der 10. Klassen,
- dem Berufsschulzentrum Stendal vor Berufsschülern und Absolventen des Fachgymnasiums,
- der Stadtbibliothek Stendal, vor Interessierten und den Linken nahestehendem Publikum,
- dem Hegelgymnasium Magdeburg vor Gymnasiasten der 11. und 12. Klassen,
- dem Haus der Gewerkschaften, Magdeburg vor Interessierten und den Linken Nahestehenden,
- dem Luther-Melanchthon-Gymnasium Wittenberg-Lutherstadt, vor Schülern der Klassen 10 – 12,
- und im Schwabehaus Dessau mit Interessierten des dortigen Freundeskreises mit insgesamt ca. 240 TeilnehmerInnen statt.

Die Veranstaltung widmete sich unter dem Doppeltitel: „Die Schönheit des Gewissens – Worte gegen Rechts“ sowohl dem „Gedenktag für die Opfer des NS-Regimes“ am 27. Januar als auch der Erinnerung an 80 Jahre Macht-übergabe an die deutschen Nationalsozialisten vom 30. Januar 1933.

An der Veranstaltung in Magdeburg nahm auch die Vorsitzende des Schriftstellerverbandes Sachsen-Anhalts Renate Sattler teil. Für die Unterstützung der Lesereise geht ein Dank an den Geschäftsführer des Bödecker-Kreises Jürgen Jankofsky und Helga Zimmermann aus Stendal.

Imre Török, Vorsitzender des Schriftstellerverbandes Deutschlands, stellte mit seiner in der Türkei lebenden kurdischen Lyriker-Kollegin Arzu Alir eigens für die Lesereise ein eigenes Programm zusammen, wobei er im Wesentlichen aus seiner Veröffentlichung „Das Buch Luzius“ las, und Arzu Alir aus ihrem Lyrikband „Wenn Satan sich zum Rosenzweig beugt“ vortrug.

„Worte gegen Rechts“ ist ein Engagement, um auf künstlerische Weise u.a. gegen die vom NSU verübten Mordtaten an - vor allem türkischen - MitbürgerInnen anzugehen und sich für Menschenrechte, Toleranz, Respekt und Verständigung zwischen Völkern und Religionen einzusetzen. Gerade zu diesen Themen war Imre Török seine „künstlerische Seelenbegleiterin“ Arzu Alir sehr willkommen.

So schlug das Programm immer einen weiten Bogen von den märchenhaften, Fabeln gleichen Abenteuern des Glühwürmchens und Lichtbringers Luzius zu der poetischen Sprachwelt Arzu Alirs, die die Anwesenden in's „Verlies“ zu „Lichtern“ oder zu den „Birkenfrauen“ und zu „Die Vögel“ entführte. Während Luzius in der „Asselbande“ gegen einen scheinbar allgewaltigen Oberführer ankämpfte, in der Fremde Unbehagen verspürte, ihn Angst ergriff und Freunde rar schienen, musste der Lichtkäfer zugleich auf der Suche nach einer wahrhaftigen Heimat immer wieder Mut und Ideenreichtum beweisen. Török lässt Luzius als Botschafter von Toleranz und Nächstenliebe Abenteurer in der Fremde bestehen und dabei weit entfernt vom Vertrauten neue Heimaten entdecken, wie er auch sein "Illuministan" aus der Ferne neu wahr nimmt.

Mit Arzu reisen wir „Im nahen Osten“ zu Menschen in unterschiedlichen Kulturen, Nationalitäten, Religionen, ... die auch einstmals sangen dasselbe Lied. Oder wir werden in „Folterqualen“ mit Wechseln im Denken, Armut aufbürdend, Lachen nehmend, Geist einschränkend, mit Sprache Kontrollierendem, Freiheit- geistige Freiheit Beschränkendem konfrontiert. Konstatierend sagt sie: Wir alle haben in unserer Kindheit gewusst, was Heimat ist, doch sind wir alle noch auf dem Weg dorthin. Und ihrem Engagement für Frieden unter den Völkern und gegen Krieg gewidmet, resümiert die Lyrikerin in „Die Vögel“: Da wo Bomben knallen, Granaten zerstören, Raketen explodieren, da halten sich keine Vögel mehr auf, und sie kommen auch nicht zurück! Ihre Lyrik ist ein Plädoyer für Persönlichkeitsentfaltung, für Freiheit und Selbstbestimmung, gerade auch von Frauen, die so oft noch nicht einmal volljährig zwangsverheiratet werden.

Die Schriftstellerin selbst hat Mut bewiesen und sich unabhängig gemacht, das Wagnis der Scheidung auf sich genommen und zuvor schon einen Beruf ihrer Wahl gesucht. Sie hat studiert und sich mit dem Denken der mitteleuropäischen Philosophie beschäftigt, und sei bei den Sophisten auf viele Parallelen zum Islam gestoßen. Sie schätzt als eines ihrer Vorbilder Rosa Luxemburg als Person, wegen ihres Mutes, ihrer Geisteskraft und vor allem wegen ihres Freiheitsgedankens. Arzu äußerte sich auf Fragen wie folgt: Sie will um gesellschaftlichen Fortschritt und eine humanistische Interpretation des Islam „kämpfen“, aber als Frau und Muslima, mit eigener spezifischer weiblicher Identität und Handschrift. Arzu hat ihre Gedichte immer in Türkisch gelesen, die dann im Anschluss von Imre in Deutsch vorgetragen wurden, da er ja auch als Übersetzer der deutschsprachigen Ausgabe ihres Lyrikbandes fungierte. Alle erläuternden und einführenden Bemerkungen wurden von ihr in Englisch gegeben, die dann Török übersetzte.

Zur Zeit arbeitet Arzu, die seit ihrer Scheidung wieder ihren Namen Arzu Demir trägt, an einem Text zum Zusammenhang von „Islam und sozialer Revolution“. Sie betont, das sich die Kunst, auch die Schreibende einbringen muss, um Ansätze für eine gute und aufklärerische Interpretation des Islam zu finden, so wie der Islam schon einstmals eine fortschrittliche, zukunftsgewandte Religion war, ähnlich der Auslegung des persischen Gelehrten Zarathustra, der für eine weise und vermittelnde Auslegung stehe.

Im September 2014 veröffentlichte Arzu Demir in Ankara ihren neuen Roman "Noahs Schiffe" (Nuhun Gemileri), er erzählt von der Zeit nach einer neuen sintflutartigen Katastrophe, die zum größten Unglück in der Geschichte der Menschheit wird. Der Roman beschreibt die Bemühungen um den Aufbau einer neuen und gerechteren Ordnung, die Suche nach einer Utopie, nachdem zuvor so gut wie alles verloren gegangen war.

Imre Török veröffentlichte Ende 2013 in Berlin sein neues Buch "Briefe aus dem siebten Himmel", ein poetisches Manifest für die Rechte der Kinder. Ein Plädoyer für eine neue Weltsicht, die tiefgründig erkennen lässt: Ein Aufwachsen aller Kinder in Würde wird die Neugestaltung unserer Zukunft erst ermöglichen.

gez. Dirk Rumpf